



Presseinformation

des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte (HBPG)

Potsdam, 11.10.2019

»Hier geblieben? Brandenburg als Einwanderungsland vom Mittelalter bis heute«. Neue Veranstaltungsreihe im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, Potsdam

Die öffentliche Ringvorlesung »Hier geblieben? Brandenburg als Einwanderungsland vom Mittelalter bis heute« ist eine Veranstaltungsreihe des Historischen Instituts der Universität Potsdam in Kooperation mit dem Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte (HBPG).

Organisiert wird die Reihe von Prof. Dr. Matthias Asche und Prof. Dr. Thomas Brechenmacher. Es referieren Expertinnen und Experten zur Migrationsgeschichte aus Berlin, Brandenburg und anderen Bundesländern.

Bis in das 18. Jahrhundert war die Geschichte Brandenburgs stets von Einwanderungsvorgängen geprägt. Dies begann schon im Mittelalter mit der Landnahme der Slawen und der deutschen Kolonisten. Es setzte sich fort mit der Aufnahme von Neusiedlern, religiösen und politischen Flüchtlingen, Gewerbetreibenden und Handwerkern. Einhergehend mit der Industrialisierung begann die Massenzuwanderung vom Land in die Städte. Trotz der beginnenden Überseeauswanderung im 19. Jahrhundert blieb Brandenburg immer wieder Ziel von Migranten, etwa von Vertriebenen, Zwangs- und Gastarbeitern. Die Ringvorlesung wirft einen (chronologischen) Blick zurück in die ältere Geschichte ebenso wie in die Zeitgeschichte des Landes, um die Bedeutung der Einwanderung nach Brandenburg jenseits von Stereotypen und aus ganz unterschiedlichen Perspektiven zu untersuchen.

Am Dienstag, den 15. Oktober um 18.15 Uhr, wird **Frau Dr. Doris Lemmermeier, die Integrationsbeauftragte des Landes Brandenburg**, mit einem Grußwort den Startschuss für die Veranstaltungsreihe geben. Den Überblicksvortrag zum Thema: **"Brandenburg als Einwanderungsland vom Mittelalter bis heute – die großen Linien"** halten zum Auftakt der Reihe Matthias Asche, Professor für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Potsdam und Thomas

Brechenmacher, Professor für Neuere Geschichte mit dem Schwerpunkt deutsch-jüdische Geschichte an der Universität Potsdam.

Die Ringvorlesung findet im HBPG statt.
Kutschstall | Am Neuen Markt 9
14467 Potsdam

Aktuelle Informationen finden Sie [hier](#)
Beginn ist jeweils dienstags um 18:15 Uhr.
Die Veranstaltungen können kostenfrei besucht werden.

Begleitend zur Vorlesungsreihe gibt es **drei öffentliche Führungen** durch die Ausstellung des HBPG »**Auf den Spuren der Migranten in der brandenburgisch-preußischen Geschichte**«.

Eine Ausstellung konzipiert für Kinder, inspirierend für Erwachsene.

Bitte anmelden unter Tel.: 0331 - 620 85 50

Kosten: 4 €

Termine: Di., 15. Oktober (17:00 Uhr); Di., 12. November (17:00 Uhr) und Di., 3. Dezember (17:00 Uhr)

Informationen zur Ausstellung hier

Pressebilder: www.hbpg.de/presse/pressefotos/schuelerprogramm-ein-tag-in-potsdam.html

Das gesamte Programm der Ringvorlesung:

Di., 15. Oktober 2019

Vorlesung 1

Brandenburg als Einwanderungsland vom Mittelalter bis heute – die großen Linien

Mit Matthias Ashe, Professor für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Potsdam und Thomas Brechenmacher, Professor für Neuere Geschichte mit dem Schwerpunkt deutsch-jüdische Geschichte an der Universität Potsdam

Bis in das 18. Jahrhundert war Brandenburg stets nachhaltig von Einwanderungsvorgängen geprägt. Trotz der beginnenden Überseeauswanderung im 19. Jahrhundert war und ist Brandenburg bis heute immer wieder Ziel von Migranten.

Di., 22. Oktober 2019

Vorlesung 2

Die Einwanderung und Siedlung der Slawen im brandenburgischen Raum während des frühen Mittelalters

Felix Biermann, Mittelalterarchäologe, Mitarbeiter im Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum in Zossen-Wünsdorf, Privatdozent an der Universität Greifswald

Seit dem 7. Jahrhundert siedelten Slawen im heute brandenburgischen Raum. Der reich bebilderte Vortrag gibt einen Überblick über ihre Herkunft, die Ursachen und den Ablauf der Einwanderung sowie über die soziale und wirtschaftliche Entwicklung bis zur Jahrtausendwende.

Di., 29. Oktober 2019

Vorlesung 3

Die Ansiedlungspolitik der askanischen Markgrafen von Brandenburg

Lutz Partenheimer, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für die Geschichte des Mittelalters an der Universität Potsdam

1157 brachte Albrecht der Bär die Brandenburg, den Fürstensitz des slawischen Stammes der Stodoranen, endgültig in seine Hand. Nun holte er Kolonisten in das dünn besiedelte Land, u. a. Flamen und Holländer. Diese von seinen Nachfolgern fortgesetzte Politik trug erheblich dazu bei, dass sich die junge Mark Brandenburg zu einem großen und starken Fürstentum im Nordosten des deutschen Königreiches entwickelte.

Di., 5. November 2019

Vorlesung 4

Die Neu-Etablierung jüdischen Lebens in Brandenburg-Preußen seit 1671

Thomas Brechenmacher, Professor für Neuere Geschichte mit dem Schwerpunkt deutsch-jüdische Geschichte an der Universität Potsdam

1671 gestattete Kurfürst Friedrich Wilhelm 50 aus Wien ausgewiesenen jüdischen Familien, sich in Berlin und einigen Orten der Mark anzusiedeln. Die Vertreibung der Juden aus Wien legte indirekt den Grund für das neue brandenburgisch-preußische Judentum. Freilich stand der Akt des Kurfürsten weniger im Zeichen der Toleranz denn eines ökonomischen Kalküls.

Di., 12. November 2019

Vorlesung 5

Glaubensflüchtlinge in Brandenburg im 17. und 18. Jahrhundert

Ulrich Niggemann, Direktor und Geschäftsführender Wissenschaftlicher Sekretär am Institut für Europäische Kulturgeschichte der Universität Augsburg

Im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts kamen immer wieder Menschen nach Brandenburg, die andernorts wegen ihrer Religion verfolgt wurden. Der Vortrag nimmt exemplarisch einige dieser Migrationen in den Fokus und bietet einen Einblick in die Ansiedlungsbedingungen in Brandenburg.

Di., 19. November 2019

Vorlesung 6

Niederländische Kolonisten in der Mark Brandenburg. Von der ersten Bruchkolonisation im 16. Jahrhundert zu den Musterwirtschaften nach niederländischem Vorbild bei Oranienburg

Uwe Folwarczny, Referendar für den höheren Archivdienst am Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin-Dahlem

Niederländische Kolonisten waren nicht nur unter dem Großen Kurfürsten als Spezialisten für Meliorations- und Festungsbauprojekte geschätzt, sondern auch schon unter dem Kurfürsten Joachim Friedrich nach Brandenburg gerufen worden. Der Vortrag zeigt das Wirken niederländischer Kolonisten in Brandenburg von der ersten planmäßigen Melioration und Peuplierung des Netzebruchs um 1600 bis hin zu der Errichtung niederländischer Musterwirtschaften bei Oranienburg in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Di., 26. November 2019

Vorlesung 7

Einwanderung und hohenzollernsche Siedlungspolitik in der Kurmark im 18. Jahrhundert

Frank Göse, Professor für Landesgeschichte an der Universität Potsdam

Die Siedlungspolitik der Hohenzollern-Monarchen bildet seit langem einen wichtigen Aspekt in der geschichtsmächtigen Erzählung über den Aufstieg Brandenburg-Preußens. Der Vortrag stellt am Beispiel der Kurmark Motive und Umsetzung dieser Peuplierungsmaßnahmen vor und macht auch auf die außerhalb dieser geplanten Siedlungspolitik liegende

Einwanderung aufmerksam.

Di., 3. Dezember 2019

Vorlesung 8

Know-how und Brainrain – Technologie- und Wissenstransfer durch ausländische Experten im 17. und 18. Jahrhundert

Matthias Asche, Professor für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Potsdam

Zu den wichtigsten Faktoren des Aufstiegs Brandenburg-Preußens gehörte neben der Einrichtung eines stehenden Heeres und der aufgeklärt-absolutistischen Reformtätigkeit auch die Einwanderungspolitik. Seit dem beginnenden 17. Jahrhundert hatten die Kurfürsten die gezielte Wirtschaftsförderung als eigenes Politikfeld erkannt. Sie blieben dabei stets auf spezialisierte Experten außerhalb des Landes angewiesen.

Di., 10. Dezember 2019

Vorlesung 9

Revolutionsemigranten in Berlin und Brandenburg (1789–1805)

Thomas Höpel, Außerplanmäßiger Professor für Vergleichende Kultur- und Gesellschaftsgeschichte Europas seit dem 18. Jahrhundert an der Universität Leipzig

Die Französische Revolution von 1789 löste die erste umfangreiche politische Emigrationsbewegung aus. Revolutionsemigranten flüchteten nicht nur in zahlreiche europäische Länder, sondern auch nach Amerika und Asien. Der Vortrag zeigt, inwieweit auch Brandenburg und Berlin von dieser Migrationsbewegung betroffen wurde. Und er untersucht die Frage, ob der preußische Staat beim Umgang mit den politischen Emigranten weiter nach den Prinzipien verfuhr, die er bei den Religionsflüchtlingen des 17. und 18. Jahrhunderts angewendet hatte, oder ob im Zuge der Ausprägung moderner Staatlichkeit bereits neue Elemente einer auf das 19. und 20. Jahrhundert weisenden „Ausländerpolitik“ zum Tragen kamen.

Di., 17. Dezember 2019

Vorlesung 10

Einwanderungen in Berlin, Brandenburg und der Niederlausitz im Übergang vom Agrar- zum Industriestaat

Vinzenz Czech, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Potsdam

Die industrielle Entwicklung seit Mitte des 19. Jahrhunderts führte zu einer sozialen Mobilität, die vor allem als „Landflucht“ ihren Ausdruck fand. Neben Berlin boten dabei auch mittelgroße brandenburgische Städte Beschäftigungs- und Existenzmöglichkeiten. Sie profitierten dadurch auch von diesen Migrationsbewegungen.

Di., 7. Januar 2020

Vorlesung 11

Ausgebeutet, diskriminiert, aber dringend gebraucht: Fremd- und Zwangsarbeiter/innen während des Nationalsozialismus

Angela Martin (Berlin)

Sie wurden mit Versprechungen angeworben oder mit Terror zur Arbeit in Deutschland gezwungen, denn ohne ihren Arbeitseinsatz wäre die Kriegswirtschaft der Nationalsozialisten spätestens 1944 zusammengebrochen. Am Beispiel mehrerer Firmen und Lager wird die Situation der ausländischen Arbeitskräfte in Brandenburg unter dem rassistischen Zwangsregime der Nazis beleuchtet.

Di., 14. Januar 2020

Vorlesung 12

Belastung und Bereicherung. Vertriebene in Brandenburg ab 1945

Peter Bahl (Berlin)

Anders als in der gesamtdeutschen medialen Öffentlichkeit ist das Thema ‚Flucht und Vertreibung‘ in Brandenburg kaum breiter präsent. Der Vortrag will zeigen, inwieweit das Land von den Geschehnissen betroffen war und bis heute geprägt ist.

Di., 21. Januar 2020

Vorlesung 13

Einwanderung aus den sozialistischen Bruderländern – Erinnerungen angolischer und mosambikanischer Migranten in der DDR

Marcia Cathérine Schenck (FU Berlin)

In diesem Vortrag diskutiere ich die Erinnerungen angolischer und mosambikanischer Arbeiter und Arbeiterinnen, Studierender, Schülerinnen und Schüler sowie Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter, die einen Teil Ihrer Ausbildung in der Deutschen Demokratischen Republik absolviert haben. Ein besonderes Augenmerk wird auf Migrationserfahrungen in Brandenburg gelegt.

Di., 28. Januar 2020

Vorlesung 14

Von ‚Bolschoi‘ nach Sanssouci. Die Zuwanderung und Integration russischsprachiger Juden während der 1990er Jahre

Olaf Glöckner (Potsdam)

Seit 1945 gab es in Brandenburg kein organisiertes jüdisches Leben mehr. Das änderte sich mit der überraschenden Zuwanderung russischsprachiger Juden in den 1990er Jahren. Die Neuankömmlinge sind in verschiedenen brandenburgischen Städten heimisch geworden, gründeten eigene Religionsgemeinden und sorgen für neue kulturelle Impulse.

Vorlesung 15

Di., 4. Februar 2020

Eine kleine Geschichte der Muslime Brandenburgs vom 19. Jahrhundert bis heute

Yunus Yaldiz (Berlin)